

**Predigt zum biblischen Buch Hiob 10, Vers 12, 2. Sonntag in der Passionszeit, 28.
Februar 2021, Ref. Kirche Oberrieden, Berthold W. Haerter
„Leben und Gnade hast Du mir gegeben und deine Fürsorge hat meinen Geist
beschützt.“
Warum?**

Liebe Gemeinde

1. Der Bibelvers

Nach einer schweren Erkrankung, die mich lebensmüde machte, riet mir eine Psychiaterin: „Schauen Sie jeden Tag nach etwas Schönerem aus, was ihnen wohl tut.

Etwas was sie sehen, und Ihnen gut tut.

Merken Sie sich das möglichst genau.

Speichern sie es ab und immer wenn es innerlich in ihnen dunkel wird, erinnern sie sich an das Schöne, was sie gesehen haben.

Holen Sie es in allen Einzelheiten wieder aus ihrem Gedächtnis hervor.“

Leben und Gnade hast Du mir gegeben und deine Fürsorge hat meinen Geist beschützt.

Das ist der eine Satz, das eine Schöne, das Hiob einfällt, als es ihm elend und dreckig geht, als er lebensmüde und am Boden zerstört ist.

Leben und Gnade hast Du, Gott, mir gegeben und deine Fürsorge hat meinen Geist beschützt.

Es ist eine Erinnerung, dass Gott ihm Leben, ja einmal ein gutes Leben ermöglicht hatte.

Leben und Gnade hast Du mir gegeben.

Nun hat Hiob allen Besitz, alles wonach er sich und sein Leben definiert hat, verloren.

Dazu ist er krank und hat furchtbare Schmerzen.

Hiob kann auch nicht mehr arbeiten oder wie Tyll Eulenspiegel sich selbst an den Haaren aus dem Sumpf ziehen.

Dafür hat er keine Kraft und keine Energie mehr.

2. Weil Gott mir meinen Geist bewahrte

Das Einzige, was vom guten Leben noch übrig geblieben ist, ist der Geist.

Hiob kann noch denken.

Hiob sagt:

Deine Fürsorge hat meinen Geist beschützt, d.h..

„Du Gott hast mir noch meinen Geist gelassen.

Ich kann und muss so denken.“

Und weil ich denken kann, Gott, frage ich Dich:

Warum?

„Warum Gott, tust Du mir das an?
Oder, wenn Du nicht Schuld bist an meinem Unglück, dann frage ich: Warum lässt Du das zu?“
Hiob klagt Gott an.

Hiob ist ein Glaubender.
Ein Frommer.

Einer der sein ganzes Leben im Gegenüber zu einer grösseren Macht gelebt hat.
Er hat Gott immer für sein gutes Leben gedankt.

Und nun im Elend, ist es doch logisch, dass er sich wieder an denjenigen wendet, der über dem Leben steht:

„Warum Gott?“

Gott sei Dank, hat Hiob wenigstens noch eine Adresse wohin er seine Klage schicken kann.

Elend geht es denen, die sich an niemanden im Elend wenden können.

Hiobs Situation erlebt jeder von uns mindestens einmal im Leben.

Dieses am Ende sein.

Wenn derjenige oder diejenige, die man liebt, geht.

Bewusst mich verlässt oder stirbt.

Wenn ein Mensch mich fertig macht und ich mich nicht einfach von ihr/ihm lösen kann.

Wenn ich meine berufliche Perspektive verliere.

Wenn ich krank bin mit dem Wissen: Diese Krankheit wird mein künftiges Leben bestimmen, verändern und verkürzen.

Wenn ich mich bewerbe und zum Xten Male abgelehnt werde und nicht mehr weiss, wie soll ich mich denn noch verkaufen.

Wenn ich die Prüfung zum 2. Mal nicht bestehe und damit das Studium beenden muss.

Wenn mein Kind vor mir stirbt oder wenn mein Kind mit mir nichts mehr zu tun haben will.

Es gibt unendliche Beispiele aus unseren Leben.

Jeder möge das Seinige anfügen.

Die Situation, in der alle Zukunft verschwindet und man da steht und nur noch eines kann:

Denken.

Denken und fragen: Warum?

Das Gute ist:

Hiob lässt sich das Denken nicht verbieten.

Auch wenn seine Freunde ihn dazu ermuntern.

Hiob redet in seinem Elend.

Er klagt und wehrt sich und beleidigt seine Freunde und klagt wieder, weil er einfach nicht versteht, was das soll.

Und er klagt Gott an.

Er streitet, schimpft, fragt und provoziert Gott.

Hiob schweigt nicht!

Solche Menschen mag man in keiner Gesellschaft.

Aber es ist wichtig, dass man klagt, es immer wieder ausspricht oder seinem Computer bzw. einem Tagebuch anvertraut.

Und es ist gut, wenn man der höchsten Instanz klagt, also mit Gott eine Adresse für seine Klage hat.

Denn es ist nicht logisch, dass man leidet.

Aussenstehende finden schnell einen Grund, warum ich leide.

Sie meinen zu entdecken, warum es einem schlecht geht.

Der hat geraucht, deshalb hat er halt Lungenkrebs.

Sie hat ein Burnout weil sie die Work-Live Balance nicht gelebt hat.

Der ist ihr davon gelaufen, weil sie nicht alles für ihn geopfert hat.

Ist doch „logisch“, und damit ist für Aussenstehende unser Elend erklärt und erledigt.

Aber ist wirklich alles logisch, was mich getroffen hat, wie auch Hiob dachte?

3. Ist wirklich alles logisch?

Wir, die wir hier sitzen, leben in der Schweiz.

Wir sind hier geboren oder in dieses Land gekommen.

Wir haben ein Gesundheitssystem, das zurzeit ächzt, aber den meisten von uns wird dieses Gesundheitssystem durch die Pandemie hindurch helfen.

Auch dank unseres Reichtums, den wir als Gesellschaft haben, geht es uns gut.

Ist es logisch, dass wir dies alles haben?

Zumindest für mich ist es nicht logisch, das ich hier gelandet bin.

Und sich vorzustellen, man wäre in Syrien oder Burma als Muslim geboren, verändert mein Denken schon gewaltig.

Leben und Gnade hast Du mir gegeben ...

In den Ferien ist mir so eine der vielen Unlogiken in meinem Leben wieder eingefallen.

Es hat mich angeregt meinen ehemaligen Kieferorthopäden zu suchen und mich zu bedanken.

Ich hatte furchtbare schiefe Zähne.

In der DDR damals ein hoffnungsloser Fall.

Mein Kieferorthopäde war ein junger Mann und ging gerade von unserem Ort an die berühmte Charité nach Berlin.

Er nahm mich als eigentlich austherapierten Jugendlichen mit.
Und mit damals - bei uns - ungewöhnlichen Methoden und viel Geduld, richtete er mein Gebiss.

War es logisch, dass ich gerade zu diesem Zahnarzt kam,
dass er gerade, wie ich nun weiss, zum promovieren nach Berlin ging und mich einfach als Patient mitnahm und ich etwas naiv dazu ja sagte?
Das macht mich dankbar.

Auch Sie werden nach kurzem Nachdenken positive Beispiele finden.
Da geschahen Dinge in Ihrem Leben, die nicht logisch sind, aber Ihr Leben positiv verändert haben:
Das finden eines Menschen, der mit mir durch's Leben geht oder ging?
Das im Erzählen jemand sagte, da ist eine Stelle frei, ich das hörte, mich bewarb und sie bekam.

Es fallen einem im Leben Dinge zu, die nicht logisch sind, aber einen vorwärts bringen.

Genauso geschieht im Leben auch etwas, was mich ins Schwere und Dunkle führt und das ich mir nicht erklären kann.

Die logische Frage WARUM funktioniert bei beidem nicht.

Hiob hat das Gute angenommen, es genossen, sich bedankt und nun geht er den Weg ins Dunkle, ins Elend.

Er kann es sich nicht erklären.

Und mitten in diesem Dunkel leuchtet so diese eine Erinnerung, wie ein Sonnenstrahl auf, der durch die dicke Wolkendecke über dem Zürichsee bricht:
Leben und Gnade hast Du mir gegeben und deine Fürsorge hat meinen Geist beschützt.

4. Jesu Weg von der Höhe zur Tiefe

Hiobs Weg ist ein Weg von der Höhe in die Tiefe. (später laut Erzählung auch wieder in die Höhe, aber das weiss er zu diesem Zeitpunkt nicht.)

Ein Weg vom guten Leben ins Elend und sein einziger Wunsch ist noch: EXIT.
Ich will nicht mit dieser Organisation gehen, aber wenn Du, Gott, noch lange wartest und mich zwingst zu denken, dann ...

Hiob fehlt jegliche Perspektive.

Liebe Gemeinde

Wir sind Christen.

Unser Glaube ist ein Glaube an Gott, wie Jesus uns ihn zeigte und wie die Evangelien aus ihrer jeweiligen Perspektive erzählten.

Hiobs Weg hat eine Parallele im Weg Jesu.

Auch Jesu Weg ist ein Weg aus der Höhe in die Tiefe.

Am Palmsonntag feiern die Leute und bejubeln ihn.
Eine Massendemo findet statt, weil man Jesus als neues Staatsoberhaupt haben wollte, auch weil er Wunder tun konnte.
Wenige Tage später hängt er am Kreuz.
Dazwischen liegt Leid und Schmerzen, Verhöhnung, Verspottung durch andere.
Und da ist die logische Erklärung von aussen:
„Dein Verhalten hat Dich, Jesus, ans Kreuz gebracht.
Selber Schuld.“
In der jetzigen Passionszeit erinnern wir uns an diesen Weg Jesu.

5. Unser tiefes Wissen wie unsere Hoffnung auf unserem Weg
Aber anders als Hiob, erzählen die Evangelisten aus einer
Hoffnungsperspektive.
Diese Hoffnung ist wie Vieles im Leben nicht logisch.
Aber diese Hoffnung ist die logische Erklärung, warum Jesus sterben sollte.
Weil Gott es zulies und weil Gott uns so zeigt:
„Niemanden lasse ich in seinem Elend allein.
Man kann wie Hiob zu mir schreien, mich anklagen, mich angreifen, mit mir streiten.
Ich lasse auch diejenigen, die mit mir hadern nie allein.
Ich stehe ihnen bei und gebe ihnen wie Jesus es zeigt eine
Hoffnungsperspektive.“

Wie und wann und was uns das Leben schwer macht, uns beschäftigt, uns traurig und an die Grenze unserer Belastbarkeit führt:
Ich kann mich denken, mich erinnern, wie Hiob.
Mit Jesu Tod war nicht einfach Schluss.
Da kam die Auferstehung.
Da kam Ostern.
Und ich als Schwester und Bruder Jesu, als Kind Gottes, auch ich werde auferstehen, immer wieder, im Leben und dann einmal bei Gott.
Gut, dass ich das weiss und dass ich denken kann und mich erinnere:
Leben und Gnade hast Du mir gegeben und deine Fürsorge hat meinen Geist beschützt.
Und genauso erinnere ich mich an die Worte Jesu (Johannes 11, 25f):
Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.
AMEN